



«Ich wollte mich dämpfen und heilen»

In einer Interview-Serie erzählt ein Betroffener über seine Erfahrungen als Drogensüchtiger. In Teil I geht es um die Jugend und den Einstieg in die Sucht.

Kannst Du dich kurz vorstellen?

Ich heisse Felix* und war rund 20 Jahre lang drogensüchtig. Seit fünf Monaten lebe ich nun aber abstinent. Der Sport ist momentan meine grosse Leidenschaft. Ich arbeite in einer Gärtnerei und habe eine Wohnung für mich. Dank der IV-Rente kann ich meinen Lebensunterhalt gut bestreiten.

Welche Bedeutung hat für dich deine Jugend in Bezug auf die Entstehung der Sucht?

Als Jugendlicher war ich aufgedreht. Ich wollte mich dämpfen und heilen. Pflichten waren mir nicht sehr wichtig und ich war ein Eigenbrötler.

Wie war dein Verhältnis zu deinen Eltern und Geschwistern während deiner Jugend?

Mein Vater hat viel gearbeitet, auch an den Wochenenden. Meine Mutter war leider oft alleine. Wir haben kaum was Grösseres unternommen mit der Familie, höchstens im Garten mal gegrillt oder so. Unser Familienleben war nicht wirklich intakt. Mit der Zeit habe ich meinen Willen durchgesetzt, ohne dass meine Eltern mir etwas sagen konnten. Manchmal habe ich mit meinem Bruder zusammen gespielt. Allerdings hatten wir auch unterschiedliche Interessen. Meine Mutter mag ich sehr.

Wie war deine Jugend?

Ich hatte Hobbys, die mir wichtig waren. Ich spielte Fussball, Baseball und Handball. Bis 12 war meine Kindheit eigentlich normal. Ab 13, 14 Jahren wurde ich jedoch zum absoluten Rebellen. Ich war nicht zu bändigen. Es ist auch vorgekommen, dass ich erst um 1 oder 2 Uhr nach Hause gekommen bin. Da hat mein Vater auch ein-, zweimal gesagt, dass es das nicht geben darf, und dann musste ich vor der Türe übernachten. Ich war in meiner Jugend oft mit einem Freund zusammen, der später auch süchtig geworden ist.

Wie war es in der Schule?

Ich habe die Realschule absolviert. Mein Lehrer in der 3. Real war verzweifelt wegen mir. Ich habe getan, was ich wollte. Er konnte aber auch keine Autorität vermitteln und in der Klasse haben wir das ausge-



Für viele junge Menschen ist es oft schwierig, in sich Ruhe zu finden.

Foto: DreamsTime

nutzt. Ich und zwei Freunde mussten dann mit dem Rektor sprechen. Uns wurde gedroht, dass sie uns von der Schule werfen würden, wenn es noch weitere Zwischenfälle gebe. Ein Freund wurde dann tatsächlich von der Schule verwiesen. Der andere Freund ist später auch in die Drogen gerutscht.

Wie ist deine Lehre verlaufen?

Ich habe nach der Schule eine Lehre als Offsetdrucker gemacht. Es hat mich allerdings nicht allzu sehr interessiert, aber ich musste halt was machen. Ich war ein absoluter Rebell und bin immer ausgewichen. Ich war nicht vernünftig. Erstaunlicherweise konnte ich die Lehre trotzdem mit einer Note von 4,0 abschliessen. Beim praktischen Teil der Abschlussprüfung habe ich wegen meiner Sucht voll versagt. Ich frage mich heute, wie ich das schaffen konnte.

Wie bist du zu den Drogen gekommen?

In der Schule hatten wir Informationen zu den Drogen. Dabei hat mich das Wort Heroin magisch angezogen. Damals wusste ich aber noch nicht, was das wirklich war. In der Berufsschule habe ich dann jemanden kennen gelernt, der Heroin konsumierte. Er war immer so passiv und ist während dem Unterricht oftmals fast eingeschlafen. Ich habe irgendwann mal realisiert, was mit ihm los war. Ich habe dann dem Kollegen einmal gesagt, dass ich nach Zürich gehen würde, um Heroin zu konsumieren. Ich wollte es auch aus Neugier ausprobieren. Er hat mich dann begleitet, da er erkannt hatte, dass ich so oder so angefangen hätte zu konsumieren. Beim ersten Mal ist mir übel geworden. Irgendwann habe ich mich dann aber an das Gift gewöhnt. Bald sind dann auch die ersten Ent-

zugssymptome aufgetreten. Zuerst bin ich sporadisch nach Zürich gegangen, dann wöchentlich und gegen Ende der Lehre täglich. Es wurde zunehmend schwieriger mit dem Geld. In der Schule hatte ich auch grosse Schwierigkeiten. Ich musste dann Nachhilfeunterricht nehmen.

Wie war das Verhältnis zu deinen Eltern damals?

Das Verhältnis zu meinen Eltern war katastrophal. Es gab überhaupt keine Regeln mehr. Ich machte was ich wollte. Meine Eltern wussten überhaupt nicht mehr was tun. Irgendwann hat meine Mutter dann die Fixerutensilien gefunden, und als ich dann nach Hause gekommen bin, hat sie geweint. Das war ein harter Schlag für sie. Ich habe mir dann gesagt, dass sie das nun halt irgendwie annehmen muss. Sie wusste aber nicht, wie damit umgehen. Als wir angefangen haben darüber zu sprechen, hat sie versucht, mich zu unterstützen. Meinem Vater hat es wohl auch brutal weh getan. Aber ich liess mir nicht helfen. Ich wusste, dass ich ein Problem hatte, da ich auch kein Geld mehr hatte. Alles ging für die Drogen drauf. Zuerst wollte ich nicht wahrhaben, dass ich süchtig war. Meine Eltern

haben mir dies aber gesagt. Ich habe aber erst nach meinem ersten Entzug nach der Lehre wirklich akzeptiert, dass ich süchtig war.

Was war der Grund für den Beginn des Drogenkonsums?

Ich war so aktiv und wollte mich dämpfen mit der Droge. Ich wollte mir selbst helfen und mich selbst ruhig stellen. Das Heroin war für mich ein Mittel dazu. Ich sagte mir, dass ich ein Siebenseich bin und mich das nicht umbringen kann. Vor fünf Jahren war es allerdings fast mein Todesurteil.

Wie geht es dir heute?

Ich lebe nun seit etwa fünf Monaten abstinent. Hierfür waren verschiedene Therapien nötig, unter anderem die letzte, nämlich die kontrollierte Heroinabgabe. Ich bin froh, dass ich wieder entdeckt habe, dass es auch gut sein kann, aktiv zu sein. Ich bin nun daran, meine Zukunft zu planen und aufzubauen. Seit ich aufgehört habe zu konsumieren, fühle ich mich frei. Es ist das höchste der Gefühle, welches ich in den letzten 20 Jahren erlebt habe.

Interview: Manuel Brillant
* Name geändert

Nächste Nummer...

... Konsumraum: Was inzwischen gelaufen ist

... Obdachlosigkeit: Das Problem spitzt sich weiter zu

... Serie Teil II: Die Geschichte von Felix entwickelt sich dramatisch